

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 24

Artikel: Der Aletschwald als Naturdenkmal
Autor: Schweizer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

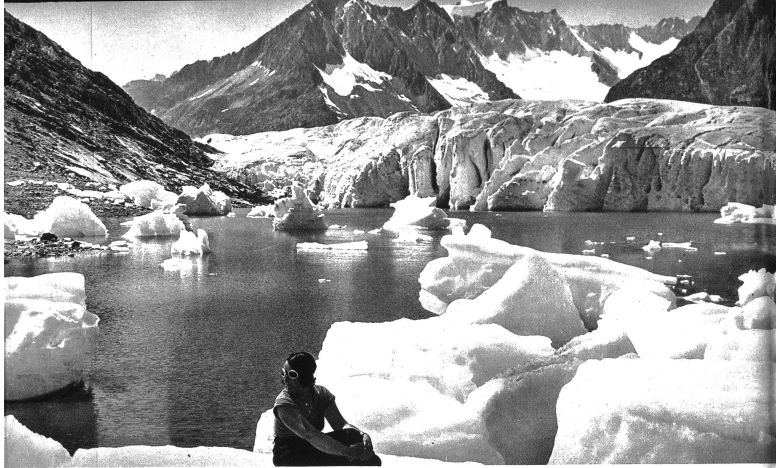
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



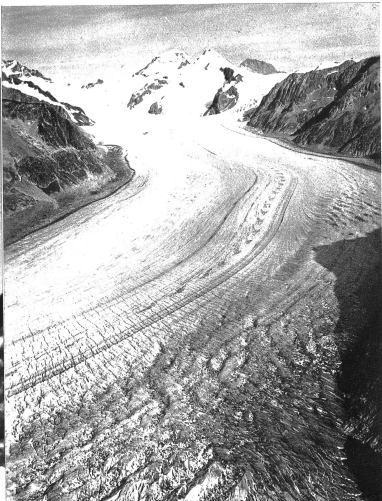
Der Märjensee



In den schönen Arvenbeständen im untern Aletschwald

Der Aletschwald als Naturdenkmal

Grosser Aletschgletscher



Aessende Gemse



Alles was ein Berglandtag an Licht und Sonne, an Zauber und Schönheit, an Lebensoelken und Freudigen zu bieten vermag, das konzentriert sich auf einem Punkte durch das Naturdenkmal Aletschwald gebogen.

Wer je einmal dieses urwüchsiges Alpengebiet kennen gelernt hat, „dieses Juwel reiner, wenig berührter Hochalpennatur“, wie es Prof. Schröder nannte, dem wird es in unvergesslicher Erinnerung bleiben. Vor allem ist es die Arve, die Königin des Alpenwaldes, die uns hier in Formen entgegentritt, in einer Urwüchsigkeit und Schöne, einer Kraft und Wucht, die besondern wirrt. Dazu gesellt sich vom Frühling bis zum Herbst der hochalpine Fior und das in einer Mannigfaltigkeit fahndergleichen. Hier entspringen die herrlichen Gletscherweiden, da reizvolle Birken das Auge, dann wieder sind es Geträube der Vogelbeeren, da bärtige Tannen, die uns erfreuen. Und wo das Auge auch hinschaut, überall leuchten und glitzern die Gletscher herfür, da der riesige Aletsch mit seinen Moränenzügen, da die Firne vom Föhren, Saltenhorn, während die Walliser Föhrenbäume den ständigen Abfluss des Gletschers bilden.

Und dieses einzig bestehende Naturdenkmal soll nun als Refugium der Naturwelt erhalten bleiben, geschützt sein in jeder Beziehung gleich den Schönheiten des Nationalparks in Graubünden.

Der Walliser Staatsrat hat das Gebiet dauernd unter Schutz stellen lassen, was sehr zu begrüßen ist, denn selten finden wir einen so geschlossenen Auenwald vor wie hier, wo von den Holzarten 74 % der Arve ausgesprochen werden müssen, während die Lärchen 21 % ausmachen und die Fichten fünf.

Daneben soll aber im Refugium auch das Wild seinen Schutz finden, soweit die Bestände vorhanden sind. Anderswärts aber sind auch verschiedene Tiere ausgegliedert worden, so am Riedhorn Rotwild, dann aber auch Steinwild, Rebe und Murmetierchen, während die Gemsen im Gebiet schon ziemlich zahlreich anzutreffen sind. Nicht vergessen sei die alpine Bergmaus, die hier die denkbar günstigsten Verhältnisse vorfindet, nicht nur zum Nestbau als vielmehr auch zum tummeln.

So wird in Zukunft das große Samengebiet Aletsch ein Stolzstück der Naturfreunde sein und mit ganz besonderer Freude wird man die Fortschritte feststellen können, die ein systematischer Schutz der Natur bringt. Man kann die Bestrebungen des Schweiz. Naturschutzbundes nicht genug unterstützen und wir sind überzeugt, daß gerade durch ein zielbewusstes Vorgehen noch recht viele Schweizer sich diesen herrlichen vaterländischen Bestrebungen anschließen werden.

Walter Schweizer.

Männertreu



Rechts: Alpenhase

